

Abschrift eines Briefes, geschrieben

An Major Hamerton

S.B.M. Konsul

In Sansibar

Kisuludini, den 29. März 1853

Geehrter Herr!

Ihr letzter Brief, den Mr. Erhardt am letzten Samstag überbrachte, berührt eine Angelegenheit, welche seit der Rückkehr des Imam aus Mascat Ursache großen Unbehagens sowohl bei Mr. Erhardt als auch bei mir gewesen ist, nämlich die Beantwortung einiger Fragen durch Dr. Krapf, die ihm von Mr. Kuhlmann* zugesandt worden waren (*Mr. Kuhlmann ist Sekretär des französischen Konsuls in Sansibar). Was mich betrifft, so sah ich zwar die Fragen, hielt sie aber noch nicht einmal des Lesens für wert, während Dr. Krapf aufgrund der Vorspiegelung, dass sie für eine wissenschaftliche Einrichtung in Frankreich gedacht seien, in aller Einfachheit – so sagt er – einige von ihnen beantwortete – in welchem Umfang ist mir unbekannt, da wir nie eine Gelegenheit bekamen, die Antworten von Dr. Krapf zu lesen. Ich bin sicher, dass Sie mir ohne jegliches Zögern glauben, wenn ich sage, dass wir, Mr. Erhardt und ich, den ganzen Vorgang aufs Äußerste missbilligen und vollständig Ihre Gefühle aufrechter Entrüstung teilen gegenüber jedem, der sich in dieser Weise in die Dinge einmischt, zu denen er in keiner Weise berufen ist, insbesondere wenn es sich bei dem Missetäter um einen Missionar handelt, der immer daran denken sollte, dass er im Dienste eines Königs steht, der selbst verkündet hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Indessen kann bei keinem, der Dr. Krapf nur etwas kennt, auch nur der geringste Zweifel hinsichtlich seiner absolut lauterer Absichten bei der Beantwortung der Fragen bestehen; wir, seine Kollegen, können ihm nichts weiter vorwerfen als Unachtsamkeit, wobei uns wohl bewusst ist, dass es in den Augen eines Politikers und des brüskierten Herrschers selbst als eine Art Verrat erscheinen mag.

Wir drängten Dr. Krapf sehr, nach Sansibar zu gehen und offen und ehrlich vor Ihnen und seiner Hoheit zu bekennen, dass er in der Tat bei der Beantwortung jener Fragen äußerst unvorsichtig gehandelt habe, dass aber der Vorwand, unter dem sie gestellt wurden, ebenso wie die bekannte Lauterkeit seiner Absichten ihn entschuldigen möchten – doch er scheint nicht willens, derzeit nach Sansibar zu gehen.

Uns ist sehr wohl bewusst, dass seine Hoheit der Imam diese unglückliche Angelegenheit als triftigen Anlass nehmen könnte, seine Gestattung unseres künftigen Aufenthalts in seinem Hoheitsgebiet zu widerrufen, doch hoffen wir, dass die schon seit fast 10 Jahren bestehende Bekanntschaft seiner Hoheit mit

Dr. Krapf ebenso wie Ihre eigene Kenntnis seines allgemeinen Charakters es nicht unmöglich machen wird, die Unachtsamkeit zu verzeihen und zu entschuldigen, welcher sich unser Kollege offenkundig schuldig gemacht hat.

Aufgrund dieser Stockung in der begehrten Gunst und Freundschaft des Imams uns gegenüber fühlen wir uns bewogen, Ihnen die Bitte vorzutragen, seine Hoheit um die Erlaubnis zu ersuchen, dass wir den Bau unserer Kapelle fortsetzen dürfen. Wir haben die Arbeiter entlassen & sind entschlossen, an ihrer Errichtung nicht weiter zu arbeiten, bis wir gewiss sind, dass Sie, Ihrer Britischen Majestät Konsul und unser einziger und wahrer Fürsprecher in Bezug auf unser Verbleiben in Ostafrika & seine Hoheit der Imam uns künftig wohlgesonnen sind unbeschadet des Vergehens eines unserer Mitglieder, & es wird erforderlich sein, dass die Erlaubnis des Imam uns in Form eines Briefes erteilt wird, welchen wir bei Bedarf dem Gouverneur und den Häuptlingen von Mombasa vorweisen können. Wir ersuchen Sie daher untertänigst, diese Bitte Seiner Hoheit vorzutragen und uns, sobald es Ihnen möglich ist, seine Haltung dazu mitzuteilen. Wir wissen, dass es in Ihrer Macht steht, diese Affäre zum "Todesstoß für unsere Mission" werden zu lassen (*Eine Wendung, welche der Major mündlich gegenüber Mr. Erhardt benutzte), doch gleichzeitig auch, diesen Stoß abzuwenden. Aber in jedem Fall sind wir bereit aufzuschauen zu Ihm, der stets alle Dinge zum Guten wendet.

Unterschrift